

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

12.1.1881 (No. 10)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Januar.

№ 10.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. Januar d. J. gnädigst geruht, dem Privatdocenten Dr. Adolf Schmidt an der Universität Heidelberg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen und den Professor Adalbert Baier an der höheren Bürgerschule in Konstanz an die höhere Bürgerschule in Pforzheim zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 22. Dezember 1880 gnädigst geruht, den Ober-Telegraphenassistenten Robert Hetsch in Mülhausen im Elsaß zum Telegrapheninspektoren im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 6. d. Mts. ist der Oberstlieutenant außer Diensten Freiherr v. Selbened, zuletzt Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regiments mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, zur Disposition gestellt worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Jan. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Dr. Grimm.

Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Baugewerk-Schule. Abends nahm der Großherzog die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts und des Majors von Trestow entgegen.

Berlin, 10. Jan. Seine Hauptthätigkeit wird Fürst Bismarck zunächst den Geschäften des Handelsressorts zuwenden. In parlamentarischen Kreisen verbreitete Mittheilungen wollen wissen, daß nunmehr die Vorarbeiten zu den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag wieder lebhafter in Fluß kommen würden. Gestern Nachmittag begab sich der Reichskanzler bereits zu einem längeren Vortrage zum Kaiser. Auch mit dem Grafen Hafffeldt und mit einigen anderen fremden Diplomaten hatte der Fürst bereits Besprechungen. Es heißt bezüglich der griechischen Frage hege der Fürst große Hoffnungen auf einen friedlichen Ausgang, welche sich auf die neuesten aus Athen eingegangenen Berichte stützen sollen.

Der Bundesrath nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage wegen Aufhebung des Kriegsgewerks in Straßburg an. Sonst standen auf der Tagesordnung nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung.

Der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Mexiko bestehende Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag vom 28. August 1869 wird nach erfolgter Kündigung der mexikanischen Regierung mit dem 22. Dezbr. des laufenden Jahres außer Kraft treten.

Der Minister des Innern wies sämtliche Polizeibehörden dahin an, das Spiel bei dem Rennen am Tot-

liffator nicht zuzulassen bezw. polizeilich zu verhindern. Bei der Militär-Schießschule wird ein Informationskursus vom 5. bis einschließlich 15. Oktober d. J. abgehalten werden, zu welchem von jedem Armeecorps 3, vom 11. Armeecorps 4 Regimentskommandeure der Infanterie und ferner 3 Kommandeure von Jägerbataillonen heranzuziehen sind.

Der Landwirtschafts-Rath wird unter Anderem verhandeln über die Handelsverträge Deutschlands in ihrer Beziehung zur deutschen Landwirtschaft, über die Eisenbahn-Tariffrage, die Versicherungs-Gesetzgebung für das Reich, insbesondere die Arbeiter-Versicherungskassen, die Vorschläge für Abhilfe der Noththeile des Freizügigkeitsgesetzes und über die Erhöhung der Branntwein-Steuer.

„Zur Lage im Reichslande“ bemerkt die „Allg. Ztg.“: Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß es auch in den höheren Gesellschaftsklassen Elemente gibt, die sich ernstlich und von ganzem Herzen der deutschen Sache angeschlossen haben; von der großen Mehrzahl gilt dies aber nicht, darüber können keine Unbefangenen auch die schönsten Reden, die da und dort gehalten werden, täuschen. Es soll auch Niemandem wegen seiner Zuneigung ein Vorwurf gemacht werden; es handelt sich hier lediglich darum, eine Thatsache zu konstatiren, die ganz beargwöhnt ist und übrigens nicht einmal etwas Bedenkliches für die deutsche Sache enthält, da, wie hervorgehoben, die breiten unteren Schichten der Bevölkerung keineswegs die Anschauungen der oberen Klassen theilen und deren Führung nicht unbedingt folgen. Deshalb geht auch das Streben der sogenannten Notabeln dahin, den Einfluß auf die große Masse der Bevölkerung, der ihnen noch fehlt, durch den Landesauschuß und indirekt durch die Verwaltung selbst zu erlangen, um dann die auf diese Weise geschaffene Lage zu politischen und, wo möglich, auch zu egoistischen Zwecken auszunutzen. Diesem Streben muß auf das Entschiedenste entgegengetreten werden; das ist wohl selbstverständlich.

Zu diesem Zweck ist keineswegs ein diktatorisches Vorgehen der Regierung notwendig, im Gegentheil kann es nur begünstigt werden, daß die gegenwärtig in der reichsländischen Verwaltung maßgebenden Persönlichkeiten von manchen bürokratischen Schranken und Anghänglichkeiten des früheren Regimes abgelassen sind, der Presse mehr Freiheit lassen, die sehr verfahrenen Optantenfrage zu regeln suchen, zur Aufhebung des Kriegsgerichts den Anlaß gegeben haben u. s. w. Durch derartige Maßregeln verliert die Verwaltung keineswegs an Gewalt und Macht, die sie noch ausreichend besitzt, um etwaigen Ausschreitungen der Bevölkerung entgegenzutreten, wohl aber kräftigt sie ihre Stellung, weil auf diese Weise verschiedene Anlässe zu zum Theil berechtigten Klagen beseitigt werden und werden. Es ist nur zu wünschen, daß die Regierung auf diesem Wege fortschreite und die Ausnahmengesetze und Ausnahmestände soweit irgend möglich beseitige, um auf diese Weise den Segnern innerhalb und außerhalb des Landesauschusses zu zeigen, daß sie dieselben nicht fürchtet.

Andererseits ist aber, wenn die Zustände in Elsaß-Lothringen sich ruhig und normal entwickeln sollen, dringend zu wünschen, daß den sogenannten autonomistischen Gelüsten für's Erste ein fester Damm entgegengelegt werde. Durch die Gesetze vom 2. Mai 1877 und 4. Juli 1879 ist dem Reichsland ein solches Maß politischer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gewährt worden, daß nicht daran gedacht werden kann, in dieser Beziehung weiter zu gehen, bis sich die politischen Zustände im Reichslande ganz anders konsolidirt haben, als es jetzt der Fall ist. Es besteht insbesondere kein Anlaß, die „Obervormundschaft des Reichstags“ aufzuheben, vielmehr ist es ganz gut, daß das Damoklesschwert der Möglichkeit des Eingreifens des Reichstags zunächst noch über dem Landesauschuße schwebt. Ferner

ist sehr zu wünschen, daß die Regierung bei jeder Gelegenheit dem Landesauschuße zeigt, daß sie im Lande regiert und verwaltet und nicht die Mitglieder des Landesauschusses und dessen Affiliirte. Es ist ja eine bekannte Sache, daß jede Volksvertretung das Bestreben hat, Einfluß auf die Verwaltungsgeschäfte zu gewinnen, beim Landesauschuße ist aber aus den bereits hervorgehobenen Gründen dieses Streben doppelt stark und die Regierung hat daher um so mehr die Pflicht, darüber zu wachen, daß der Landesauschuß seine Grenzen nicht überschreite und die jetzt schon in der Bevölkerung verbreitete Ansicht keinen Boden gewinne: man brauche sich bloß an ein Mitglied des Landesauschusses zu wenden, um alles Mögliche zu erreichen. Tritt die Regierung den so eben angebotenen Gelüsten des Landesauschusses entgegen, dann wird sie auch Mittel und Wege finden, demselben zu zeigen, daß der deutsche Beamte kein fonctionnaire ist, der sich nach den Ansichten und Wünschen eines Mitglieds des Conseil général oder Corps législatif zu richten hat.

Berlin, 11. Jan. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus überwies den Gesetzentwurf betreffend Erwerb und Ausbau der Rhein-Nahe-Bahn an die Eisenbahn-Kommission. Im Laufe der Debatte hatten der Arbeitsminister und der Kriegsminister die Nothwendigkeit des Erwerbes aus Landesvertheidigungs-Rücksichten betont und Letzterer darauf hingewiesen, daß auf derjenigen Seite, gegen welche die Erwerbung der Bahn mit Rücksicht auf die Landesvertheidigung erfolgen solle, Alles bereitwilligst geschehe, was diese Rücksicht erfordere.

Kiel, 10. Jan. (Tel.) Die „Kieler Zeitung“ meldet: Admiral Kinderling ist auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt; Batsch ist zum Chef der Marinestation Ostsee ernannt. Interimistisch führt Admiral Mac Lean die Geschäfte der Station.

Straßburg, 10. Jan. Nach einem Telegramm der „Elsaß-Lothr. Ztg.“ aus Kolmar ist daselbst bei der heutigen Ersatzwahl zum Landesauschuße Oberlandesrath Scheuch gegen den Reichstags-Abgeordneten Charles Grad mit 37 von 68 Stimmen gewählt worden. Grad erhielt 29 Stimmen; 2 waren ungültig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Jan. Was auch die Blätter von dem augenblicklichen Stand der türkisch-griechischen Frage sensationelles — in diesem oder in jenem Sinne sensationell — zu berichten wissen, entspricht den Thatsachen nicht. Richtig ist nur, daß Frankreich mit der größten Energie sowohl in Athen als in Konstantinopel den von ihm angeregten Schiedsgerichts-Gedanken, den einzigen, der gegenwärtig auf der Tagesordnung steht, zu vertreten fortfährt und daß alle Mächte ihm dabei ihre volle und rückhaltslose Unterstützung gewähren. Aber die Pforte sowohl als Griechenland haben ihre Unterwerfung unter einen Schiedspruch bisher noch an eine Reihe mehr oder weniger möglicher resp. unmöglicher Bedingungen geknüpft und definitiv hat noch keine der streitenden Parteien angenommen oder abgelehnt. Es wird eben verhandelt und weiter verhandelt und man trägt vor allen Dingen Sorge, den Faden der Verhandlungen nicht abreißen zu lassen, sondern zuerst beiden Theilen begreiflich zu machen, daß sie bei einem nicht friedlichen Austrag des Konflikts wenig zu gewinnen, aber Alles zu verlieren haben möchten.

Der Kronprinz Rudolph reist morgen früh nach München und setzt übermorgen die Reise nach Brüssel fort.

Rafaella. *)

Novelle von Gustav zu Putlit.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

Sie wandte sich ab, und David schien entlassen. Aber der alte Diener rührte sich nicht vom Fleck. „Habe ich so viel gesagt,“ fuhr er fort, „und aufgefodert dazu, das mögen Euer Gnaden nicht vergessen, so bringe ich meine Rede zu Ende. Ich habe Mr. Francis kein Unrecht vorgeworfen, und will auch dem Mädchen nichts Böses nachsagen, denn ich habe über dasselbe Erkundigungen eingezogen, und alle Welt ist ihres Lobes voll, aber das behaupte ich, der junge Herr ist in das hübsche Kind verliebt, und das ist auch ganz natürlich, wenn er es auch selbst vielleicht nicht weiß. Der Beweis steht auf allen Tischen, denn das schmutzige Ding hat die garstigen Puppen angepinselft, und deshalb steht er in Anbetung davor.“

„Das wäre entsetzlich!“ rief Mrs. Moorland und sank in den Santeuil, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. „Es wäre kein so großes Malheur,“ fuhr David ganz gelassen fort. „Welcher junge Mensch verliebt sich nicht einmal in ein hübsches Gesicht. Aber mit unserem Francis steht das Ding anders, und es ist vielleicht gut, daß das einmal zu Sprache kommt. Er ist bisher gehalten wie ein Kind, fast wie ein junges Mädchen. Wenn der einmal liebt, ist's keine Knabenhandelei mehr, sondern eine Leidenschaft, und da sein Herz rein ist von jedem unlauteren Gedanken, so könnte er sich in den Kopf setzen, das Mädchen zu seiner Frau zu machen.“

„Welche Einbildung!“ rief Mrs. Moorland. „Es kommt nur darauf an,“ fuhr David fort, „daß er selbst gewahrt wird, was ich gewiß weiß, daß er das Mädchen liebt, und nahe daran ist er, das zu merken, dafür stehe ich Euer Gnaden ein. Solche Fälle gibt es.“

Mrs. Moorland war aufspringen und schritt sehr erregt durch das Zimmer. „Rathe mir, hilf mir, David!“ rief sie.

*) Nachdruck nicht gestattet.

„Das ist sehr leicht und einfach,“ erwiderte der Alte gerade so ruhig und unbeweglich als vorher. „Wir reifen morgen ab. Es können ja Nachrichten aus England gekommen sein, die uns zurückschicken. Aber es ist auch gar nicht nöthig, eine Lüge hinein zu mischen, Euer Gnaden denken es so an, und Mr. Francis ist gewohnt, dagegen nichts einzuwenden. Damit ist die Geschichte fertig. Solche erste Liebe, das vergißt sich.“

„Reinst du?“ unterbrach ihn Mrs. Moorland, und über ihr blaßes, edles Gesicht floß eine plöbliche Röthe. Dann fuhr sie fest und bestimmt fort: „Gut! du magst Recht haben. Bereite unsere Reise vor, aber unmerklich. Francis braucht davon erst zu erfahren, wenn der Reisewagen vor der Thür steht. Du magst einen oder zwei Tage länger hier bleiben, Alles zu ordnen, wir erwarten dich in Turin.“

Am andern Morgen, beim Frühstück, eröffnete Mrs. Moorland dem Sohne, daß sie in zwei Stunden abreisen würden. Er erschrak, er stotterte seine Verwunderung über den schnellen Entschluß, aber er fragte nicht nach den Gründen. Am wenigsten erlaubte er sich einen Einwand, schon weil er ihn hätte durch ein Geständniß motiviren müssen, das er um die Welt nicht über die Lippen gebracht haben würde. Aber er sprang auf. Er habe seinem Lehrmeister noch die Stunden zu bezahlen und wolle dort Abschied nehmen. Die Mutter wollte im ersten Augenblick ihn daran hindern, aber sie stand ab von dem Entschlusse. Daß er sich so leicht in die Abreise fügte, bewies ihr, daß die Gefahr nicht so groß, als David annahm, und dann sagte ihr der weibliche Takt, daß es nicht gerathen sei, ihm den wahren Grund des plötzlichen Aufbruchs zu zeigen. Sie ließ ihn gehen und sah ihm nur mit gefalteten Händen nach.

Francis ging schweren Herzens den Weg zum Häuschen des Bildhauers, den er bis dahin immer so sehnsüchtig und froh gemacht hatte, und als er vom Vater und der Tochter mit der gewohnten Freundlichkeit und Jubel begrüßt wurde, stürzten ihm die Thränen aus den Augen. So viel hatte er italienisch gelernt, daß er den Beiden begreiflich machen konnte, er reise in zwei Stunden ab in seine Heimat und komme niemals wieder. Der

Alte fand das ganz natürlich und ergoß sich in eine Fluth von Reiselustwünschen und Reiserathschlägen, von denen Francis nichts verstanden haben würde, selbst wenn er sie beachtet hätte. Leone wollte die letzte Stunde des Zusammenseins noch recht fröhlich machen, schleppte Wein herbei und fing allerlei Spässe an, auf die aber die beiden Andern nicht eingingen, denn Francis kämpfte fortwährend mit den Thränen, und wenn er sie nicht zurückhalten konnte, wandte er sich ab und sah zum Fenster hinaus, um sie zu verbergen. Er hätte so gern sein Herz erleichtert durch seinen Dank, durch das Versprechen ewiger Erinnerung und die Bitte, ihm vom Ergehen zu schreiben, von allen den Arbeiten, die er hatte entstehen lassen und die noch nicht fertig waren. In irgend einer Verlegenheit sollten sie sich an ihn wenden. Das Alles hatte er sagen wollen, aber im fehlten die Worte, es auszusprechen, denn so weit war er mit seinen italienischen Sprachstudien noch nicht gekommen. Rafaella sah vor ihrem Maltisch und hatte die Hände auf die Knie sinken lassen. Sie wollte eigentlich in die Spässe des Vaters mit einstimmen, aber das glückte nicht recht. Sie fing an, Francis an die ersten Tanzstunden zu erinnern und wollte lachen, indem sie ihm vormachte, wie er sich ange stellt hatte, aber dabei fuhr sie immer wieder mit dem Aermel der Blouse über die Augen, bis sie alle Farben, die darauf haften, im Gesicht hatte. Dann sprach sie ihm die Worte nach, die ihm am schwersten geworden waren, aber sie wackten diesmal nicht das Gelächter wie sonst. Endlich entschloß sich Francis, aufzubrechen. Er wollte seine Stunden bezahlen, aber davon wollte selbst Leone nichts wissen; er begnügte sich, sein Geschäft etwaiger Kundschaft in England zu empfehlen. Da zog Francis, der nach einem Zeichen der Erinnerung suchte, einen seiner Ringe vom Finger, nicht den kostbarsten, vielleicht den unscheinbarsten, und reichte ihn Rafaella. Sie zögerte erst, ihn anzunehmen, aber sie hätte es nicht über das Herz gebracht, ihn abzulehnen, und so schlang sie ihn schnell in das Band um den Hals mit dem Kreuzchen ihrer Pathe zusammen. Sie lächelte dabei, aber sie sprach doch gleich aus dem Atelier, schlüpfte die Treppe hinauf in die Wohnung und kam gleich wieder, auch mit

Sin., 10. Jan., Abends. Der hier abgehaltene Bauern- tag, der einen sehr ruhigen Verlauf nahm, hat Anträge betreffs der Grundsteuer angenommen, ferner den Erlaß einer Dankadresse an den Kaiser und das Gesamtministerium für die günstige Lösung der Lebensfrage und eine Resolution betreffs des Wahlrechtes in den Landgemeinden.

Niederlande.

Haag, 6. Jan. Der allmählich mehr um sich greifende Aufstand der Bevölkerung der Transvaal-Republik ruft im ganzen Land, wie der „Allg. Ztg.“ berichtet wird, eine ungeheure Aufregung hervor. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, legte Prof. Hartung eine an die englische Nation gerichtete Adresse in Utrecht zur Unterzeichnung auf. Innerhalb einiger Tage wurde dieselbe von mehr als 5000 Personen, meistens den höchsten Schichten der Gesellschaft angehörend, unterzeichnet, und noch immer laufen neue Beitrittserklärungen ein. Die Adresse soll durch eine Deputation nach England überbracht und außerdem sowohl dort als in Europa überhaupt und in Nordamerika in zahlreichen Exemplaren erlautet werden. Inzwischen wurde dem kürzlich ernannten englischen Unterstaatssekretär Courtney, welcher früher wiederholt im Parlament seine Stimme gegen die Einverleibung der Transvaal-Republik erhob, bereits ein Exemplar der Adresse durch Prof. Hartung übermittelt. Der britische Staatsmann erwiderte: seine Ansichten und Sympathien in der Transvaal-Angelegenheit hätten keine Aenderung erfahren. Die Theilnahme der Niederländer für die stammverwandten Bauern der Transvaal-Republik zu der erwähnten Adresse zum Ausdruck. Abgesehen von den Gaben, welche bei Prof. Hartung zur Deckung der Kosten der von ihm veranstalteten Rundgebung einlaufen, soll derselbe auch Vorschläge zur Organisation eines Freicorps erhalten haben, welchem die Antragsteller sich bereit erklären, beizutreten. Selbstverständlich kann aber von der Verwirklichung ähnlicher Pläne keine Rede sein, und darf die diesseitige Unterstützung der tapferen Bevölkerung der Transvaal-Republik nur eine ausschließlich moralische sein. Die „Nieuwe Rotterdam'sche Courant's“, die angesehenste liberale Zeitung des Landes, erteilt außerdem ihren Landsleuten den Rath, den Bauern der Transvaal-Republik, und zwar unter dem Banner des Rothens Kreuzes, auch ihre materielle Unterstützung angedeihen zu lassen, „damit dieselben erfahren, daß, wenn auch das alte Mutterland nicht thun kann, was es wohl möchte, es wenigstens that, was es thun konnte.“

Frankreich.

Paris, 8. Jan. Das „J. des Débats“ veröffentlichte vorgestern eine Uebersicht über die Finanzlage Frankreichs aus der Feder des Hrn. Paul Leroy-Beaulieu.

Die Aus- und Einfuhrziffern, heißt es darin, seien allerdings auf den ersten Blick nicht befriedigend, da Frankreichs Ausfuhr in den ersten 11 Monaten dieses Jahres und im Jahre 1879 in der gleichen Zeit um 1,300 Millionen hinter der Einfuhr zurückblieb; aber daneben seien die Eisenbahn-Einnahmen um 100 Mill., also um 13 Prozent, in den ersten 50 Wochen des Jahres 1880 gestiegen; man sage, dies komme von der Einfuhr fremder Frucht her, aber wenn dies der einzige Grund wäre, müßte diese Zunahme um 13 Prozent schon im Vorjahr eingetreten sein, wo ebenfalls fast annähernd so viele Nahrungsmittel (1879 1,667 Mill. Frs. und 1880 1,803 Mill. Frs. in 11 Monaten) eingeführt wurden. Wie wenig diese Einfuhr den Wohlstand Frankreichs angeht, zeige das Steigen des Ertrags der indirekten Steuern: 170 Mill. Frs. über die Budgetansätze und 85-90 Mill. mehr als im Jahre 1879. Allerdings treffe ein Theil davon auch auf die Einfuhren. Aber wie komme es, daß die Staats- und Bankpapiere trotz dieser Käufe im Ausland im Werthe steigen konnten, also gesuchter wurden, vom 31. Dez. 1879 bis 31. Dez. 1880 die 3prozentige Rente von 81.40 auf 84.92, die 5prozent. von 115.30 auf 119.70, die Bank von Frankreich um 481, also 16 Prozent, der Credit Foncier um 330 Frs. stieg und alle andern Kreditinstitute ähnliche Sprünge machten, obwohl es an neuen Anlagen nicht fehlte, in den letzten 18 Monaten mehr gegründet wurde, als in 20 Jahren? Dabei sei auch die Hinterlegung von Fonds in den Banken bedeutend gestiegen. „Frankreich ist ein Volk geworden,

einem kleinen Kinde, den sie Francis als Segengabe aufdrängte, und zwar hinter dem Rücken des Vaters. Nun fürchtete der junge Mann aber wirklich seiner Nahrung nicht länger Herr bleiben zu können, und schied unter herzlichen Händebrüchen, Vater und Tochter begleiteten ihn bis an das Hofthor, da aber lehrte Rafaela plötzlich um, und ohne weiter ein Wort zu sagen, noch sich wieder zurückzuwenden, eilte sie die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf, wo sie in einem Strom von Thränen ausbrach. „Was hatte das Kind?“ sagte Leone und ging noch eine Strecke plaudernd und scherzend neben dem stummen Francis her. Dann kehrte er aber auch um und schlüpfte in seine Osteria. So trocken, meinte er, sei ihm die Kehle seit langer Zeit nicht gewesen. Als er eine Stunde später nach Haus kam, mit einem leichten Kausch, fand er Rafaela bei der Arbeit, etwas wortkarg freilich, aber scheinbar ganz heiter, obgleich sie den Compagnon nicht ausschalt, wie sie sonst wohl völkete, wenn er Morgens schon von der Arbeit fortliefe. (Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Kunst in der Gegenwart.

× Karlsruhe, 10. Jan. Samstag Abend hielt Herr Professor Dr. v. Riehl aus München im Rathhause seine angekündigten Vorträge über das Thema „Die deutsche Kunst in der Gegenwart“ vor einem ungemein zahlreichen Publikum. Auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nebst Prinzessin Viktoria Großherzogliche Hoheit war anwesend.

In dem kurz bemessenen Raum einer Stunde mußte Redner ein lebendiges Bild des heutigen Standes der Kunst in allen Gebieten zu zeichnen. Professor Riehl ist uns Allen wohl schon längst als ein Kunstkenner bekannt, der, mit der Entwicklung der neuern Zeit eng verwachsen nicht wenig zur Förderung aller wahren Kunstbestrebungen selbst mitgewirkt hat. — In reichlicher Weise wußte Redner den Grundgedanken durchzuführen, wie die Gegenwart in allen Gebieten der Kunst sich ergäuzt. Im Theater hat die neuere Zeit einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen: Tragische Stücke werden heute mit Erfolg vorgeführt, was

welches ein fast unberechenbares bewegliches Vermögen besitzt und jährlich wenigstens 3 Milliarden erpart; es hat für 20 Milliarden oder noch mehr internationale Werthe; in seiner Ernte mag ein Defizit von 1 1/2 Milliarden eintreten; es ist dies ein Verlust, aber ein Verlust, der nur dem 15. oder 20. Theil seines Einkommens und einem Drittel oder der Hälfte seiner Ersparnisse gleichkommt. Wenn dieses Defizit eintritt, reduziert es nicht seinen Verbrauch, der Abmangel vermindert nur seine Ersparnisse etwas. ... Wir haben schon angeführt, wie fruchtbar das Jahr 1880 für den Staatsschatz gewesen ist. Unsere Budgetüberschüsse werden jährlich größer: 78 Millionen im Jahre 1875; 98 im Jahre 1876; je 62 im Jahre 1877 und 1878; 40 Mill. im Jahr 1879; für das Budget 1880 rechnet man auf einen Ueberschuß im Ganzen von 120-140 Millionen. Man sagt: der Wohlstand sei schwerer zu regieren als das Ungemach. Wir fürchten sehr, daß die Führung unserer Finanzen diesen Spruch theilweise rechtfertige. Unser Schatz ist wunderbar reich; auch vermeiden unsere Minister jede etwas schwierige und bedeutende Arbeit; sie verschieben unter dem Vorwande der Inopportunität immerfort die Umwandlung der 5prozentigen Rente, welche eine jährliche Ersparnis von 50-60 Millionen liefern würde; sie lassen also die Steuerpflichtigen jährlich 50-60 Millionen zahlen, die sie nicht schuldig wären, ein wenig gerechtes, wirklich sozialistisches Verfahren. Andererseits kommt zum ordentlichen Budget, welches für 1881 mit 2763 Millionen vorgelesen ist, ein enormes außerordentliches Budget, welches sich auf nicht weniger als 715 Mill. beläuft; ferner kommt noch dazu das Budget aus speziellen Quellen, welches sich auf 413 Millionen erhebt; endlich noch die Budgetanträge zum allgemeinen Budget mit 56 Mill. Diese vier Kapitel machen zusammen über 3900 Millionen, nahezu 4 Milliarden aus. Da ferner die Städte und Departements es dem Staat nachmachen, so muß die Gesamtheit der öffentlichen Ausgaben nahezu 5 Milliarden Francs in diesem schönen Lande betragen. Es scheint uns, daß es, so reich wir sind, Zeit wäre, Anker zu werfen und nicht weiter auf dieser Bahn der Ausgaben a outrance zu gehen, die manchmal ohne genügende Ermäßigung und Prüfung gemacht werden. 5 Milliarden Ausgaben jährlich, das ist sehr schön, aber es ist genau. — Das Schulbudget im Budget für das Jahr 1882, welches am 20. Januar der Kammer vorgelegt werden wird, ist um 4 Mill. höher als das vorjährige, es beträgt 68 statt früher 64 Mill. Francs.

Paris, 10. Jan. Der erste der drei großen Wahlen, zu welchen das französische Volk im Laufe des Jahres 1881 zu schreiten haben wird, die Wahl der Gemeinderäthe für Stadt und Land, hat sich gestern vollzogen; spätestens im Oktober, vielleicht schon früher, wird die Wahl der Abgeordneten und ganz gegen Ende des Jahres die Erneuerung eines Dritttheils des Senats folgen. Bei dem gestrigen scrutinium hat sich die Regierung zum ersten Male nicht bloß mit den alten monarchischen Parteien, sondern auch mit der ihr jetzt in offener Feindschaft gegenüberstehenden äußersten Fraktion des republikanischen Lagers, mit den Intransigenten, den Socialdemokraten, Kollektivist, Anarchisten und sonstigen Revolutionären — denn die Zahl ihrer Unterabtheilungen und Schattirungen ist Legion — zu messen gehabt und vor Allem durfte man in Paris mit besonderer Spannung dem Ausgang dieses Kampfes entgegensehen, da der am Ruder stehende Opportunismus bisher seinen Stolz darin gesetzt hat, nicht nur die Majorität im Lande, sondern speziell den Beifall der demokratischen und für die Geschicke des ganzen Staats so maßgebenden Hauptstadt zu besitzen. So muß denn als das charakteristischste Merkmal der gestrigen Wahlen an die Spitze dieses Berichts die Thatsache gestellt werden, daß in diesem ersten Wahlgange kein Einziger von den Annesirten, die seit einem halben Jahre in der Presse, in den Klubs und selbst, wenn die Gelegenheit sich dazu bot, auf offener Straße eine Art von friedlichem Terrorismus über Paris zu üben schienen, durchgedrungen ist. Der Geheißerte von ihnen, und jedenfalls der lauteste Charakter, Trinquet selbst, kommt im Père-Lachaise-Viertel, wo er die unbestrittene Verehrung zu genießen schien, mit zwei Mitbewerbern in Ballotage: er erzielte 1998, ein anderer Radikaler, Namens Galopin, 1350 und der Opportunist Rabagny 1602 Stimmen, so daß die definitive Ernennung Trinquet's noch nicht einmal für gesichert gelten kann. Nun aber erst die andern Communes, die da vermeinten, daß Paris nichts Geringeres zu thun haben würde, als ihr „Martyrium“ mit einem

Mandat für den Gemeinderath, d. i. für eine zweite Auflage der Commune, zu belohnen! Da erhielt denn: Longuet 1093, Jourde 1252, Theiß 710, Gaillard 987, Jaclard 674, Lucipia 656, Amourou 855, Allemane 468, Cournot 187 und der „tobte Kandidat“ Nourrit, den Louise Michel patronirt hatte, 36 Stimmen. Wenn solches unter dem noch frischen Einbruche der so melodramatisch in Scene gesetzten Heimkehr der Annesirten geschah, kann man wohl sagen, daß es bis auf Weiteres mit der Rolle dieser Männer vorüber ist. Doch darf man deshalb nicht etwa glauben, daß in ihrer Person die ganze intransigente Partei gestern ihr Sedan gefunden hat: nichts weniger, als dies. Von den 53 Gemeinderäthen, welche gestern (unter 80) wiedergewählt worden sind, gehören 31 der radikalen Partei an und im Uebrigen stellt sich das gestrige Wahlergebnis, wie folgt: 4 neue Radikale, 9 Opportunisten (sämmlich wiedergewählt), so daß die Opportunisten keinen einzigen neuen Sitz gewonnen haben), 6 zwischen beiden Parteien Schwankende, 8 Reaktionen und 22 Ballotagen. Die Physiognomie des Pariser Gemeinderaths wird sich demnach nicht wesentlich verändert haben: es wird nach wie vor eine Versammlung sein, welche die materiellen und praktischen Interessen der Stadt mit der löblichsten Gewissenhaftigkeit, Rechtsschaffenheit und Sachkenntniß wahrnimmt, dafür aber den unverbesserlichen Fehler hat, bei jedem guten oder schlechten Anlasse auf das politische Gebiet hinüberzuschweifen und dann den beklagenswerthen und kopflosesten Tendenzen zu huldigen. Einen kleinen Vortheil haben die Konservativen errungen, deren winzige Minorität von 5 auf 8 gestiegen ist, immerhin ein kleiner Lohn dafür, daß sie zum ersten Male ihre individuelle Parteifarbe unentfaltet ließen und unter dem gemeinsamen Schlagworte: „Protest“ oder „Widerstand“ in's Feld rückten. Neu gewählt wurden aus dieser monarchischen Opposition der orleanistische Schriftsteller Hervé, Chefredakteur des „Soleil“, und die Klerikalen Denys Cochin und Notar Gamard. Man kann also sagen, daß nur der vierzigste Theil des Pariser Wahlkörpers sich zu einem positiven Widerstande gegen die Kirchenpolitik der Regierung aufgeschwungen hat, wenn anders nicht diese drei Männer, was wahrscheinlich genug ist, ihre Wahl noch eher der socialen Stellung, die sie einnehmen, als ihrem politisch-religiösen Programm zu verdanken haben.

Die intransigente Presse macht aus ihrer Verstimmung über das gestrige Wahlergebnis kein Hehl.

Paris, senft der „Justice“ des Hrn. Clemenceau, befindet sich in einer Art von Erstarrung; verschiedene Symptome haben schon erkennen lassen, wie abgepannt es ist. Die Wählerversammlungen waren schwach besucht und heute erschienen auch nur wenig Wähler bei den Urnen. Meistens ließen es die Republikaner bei der Wiederwahl der bisherigen Gemeinderäthe bewenden und von einer rechten Strömung des allgemeinen Stimmrechts vor kaum etwas zu entdecken. So erklärt sich die Schlappe einiger der Unseren, welche die Opportunisten von ihren Sigen zu verdrängen suchten. Der Opportunismus kann sich allmählich schämen, wenn er nicht mehr Terrain verliert. Er verdaunt dies der Apathie der Wähler, welche auch die noch betrübende Folge hatte, daß der Gemeinderath seine Pforten zwei Statisten öffnet.

In der Provinz war das Wahlergebnis, wie es sich schon jetzt übersehen läßt, für die Regierung noch zufriedenstellender. In der großen Reihe von Telegrammen, welche in den Abendblättern vorliegt, wird fast ausnahmslos der Sieg der republikanischen Listen oder zum mindesten des größeren Theiles derselben gemeldet. In Lyon wurden 31 Kandidaten des Centralcomité's, dessen Standpunkt etwa dem des linken Flügels der republikanischen Union entspricht, ein einziger Intransigent und vier Reaktionen ernannt. In Marseille erzielte die Liste des radikalen Centralcomité's 18,011, die der republikanischen Union 10,361, die des konservativen Comité's 10,655 Stimmen. In Bordeaux drangen von 36 Gemeinderäthen 18 im ersten Wahlgange durch und unter ihnen gehören 12 der gemäßigten republikanischen Liste an. In Nîmes und anderen Bezirken des Gard-Departement

Blüthe. Doch finden sich auch hier die Extreme. Während in der Düsseldorf'schen Schule die Zeichnung vorherrschte und die Farbe nur hinzutrat, finden wir jetzt die Farbe aus der Zeichnung hervorgehend. Die Farbe beherrscht die Komposition bei Manari, und neuerdings finden wir sogar „Farbe ohne Zeichnung“. Bis zur Unwahrheit ist diese Richtung gekommen, wenn der Maler sog. „Terrain“ darstellt, mit Verachtung aller Natur leblich in Farben sich spielend ergeht. Solche Extreme werden sich kaum lang halten, und doch bewegt sich die Kunst gern in Extremen.

Nehmen wir das Resümé: Einzelne Künste sind einseitig geworden, das Ganze ist aber doch gesund. Unsere Zeit ist keine besonders künstlerische, sie ist weit entfernt von der Blüthezeit des griechischen Alterthums, von dem Glanze der Heroen unserer Literatur am Ende des vorigen Jahrhunderts. Wir sind viel zu sehr von politischen, wirtschaftlichen, industriellen, militärischen Interessen in Anspruch genommen. Aber unsere Zeit schafft doch auf allen Gebieten in Ergänzung der Künste und Wissenschaften viel Bedeutendes, sie ist vielseitig. Wir haben gelernt, die Kunst der alten Zeit mehr zu verstehen; um aber genießen zu können, was die glänzendsten Zeiten der Kunst geschaffen haben, müssen wir selbst schöpferisch sein. Ein Glück für uns, daß Kunst und Wissenschaft Hand in Hand gehend Großes schafft; es bewahrt die Nation vor Erstarrung, wir bleiben unter den materiellen Interessen doch frisch und lebendig erhalten; „und die Sonne Homers, siehe sie leuchtet auch uns“.

Dem Kaufmännischen Verein, der uns den Genuß dieses so sehr ansprechenden Vortrages verschafft hat, gebührt der beste Dank.

Kleine Zeitung.

* Stuttgart, 10. Jan. Paul Lindau's „Verschämte Arbeit“ wurde vorgestern Abend zum ersten Mal hier aufgeführt. Die beiden ersten Akte wurden mit lebhaftem Beifall, der letzte mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Im Ganzen schien der Beifall mehr den Spielenden als dem Dichter zu gelten.

— Wien, 10. Jan. Fr. Bianchi hat heute Audienz beim Kaiser gehabt, um ihm für die Ernennung zur Kammerkassiererin

ments wurden die Legitimisten vielfach von Republikanern abgelöst. In Corte (Korsika) wurden 13 Republikaner und 9 Bonapartisten gewählt und man wird in dem Arrondissement Corte unter 108 Gemeinderäthen 90 republikanische zählen. Konservativ wurde, soweit die bisherigen Verträge reichen, eigentlich nur in Tourcoing, Floerzel, Kreuzot, Moulins, und sporadisch noch in dieser oder jener Gemeinde gewählt. Eine vollständige Statistik wird sich natürlich erst in einigen Tagen aufstellen lassen.

Paris, 10. Jan. (Tel.) Die Meldung des „Diritto“ über die Antwort des griechischen Premierministers Kumburos auf die Vorstellungen des französischen Gesandten rührt nach hiesiger Auffassung aus einem früheren Zeitpunkt her und entspricht nicht der demaligen Sachlage in Athen. Die Haltung des griechischen Kabinetts sei gegenwärtig viel entgegenkommender.

Großbritannien.

London, 10. Jan. (Tel.) Unterhaus. Shaw erklärte, er habe zu Gladstone betreffs eines guten Bodengesetzes alles Vertrauen, wenn aber jetzt beantragt würde, eine Kommission zu bilden, welche die Pacht festsetze, könne ein solcher Antrag schnell erledigt werden. Zwangsmaßnahmen würden dann ganz unnötig. Wolff fragte an, ob die Regierung die beunruhigenden Nachrichten über die Beziehungen der Türkei zu Griechenland kenne. Gladstone erwiderte, in Zeitungen erschienen allarmierende Gerüchte, er hoffe aber, Interpellant erwarte nicht, daß er (Gladstone) deren Genauigkeit bestätige. Soweit die britische Regierung in Betracht komme, theilte die Thronrede mit, alle Mächte seien bestrebt, die griechische Grenzfrage zu regeln, aber über die Mittel zum Zweck sei man noch nicht übereingekommen. Selbstverständlich trügen die Bemühungen einen friedlichen Charakter. Lawson meldete ein Amendement zur Adresse an, worin er auffordert, ferneres Blutvergießen und Verstärkungen des Eigentums im Basutoland zu vermeiden. Diffe theilt mit, daß Layard vom 31. Dezember v. J. als Botschafter zu Jungfern aufgeführt habe. Hierauf wird die Adressdebatte fortgesetzt.

Der „St. James Gazette“ zufolge ist es Samstag Abend versucht worden, die Gebäude des Central-Zollamtes in London in Brand zu stecken. Das Feuer wurde noch so zeitig entdeckt, daß die Ausbreitung desselben verhindert werden konnte. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Der konservative „Standard“ nennt die Handlungsweise der holländischen Banern in Südafrika, die jetzt für ihre ihnen entzogene Freiheit sehten, cowardly and treacherous (feig und verrätherisch). Dasselbe Blatt aber preist das Räuberthum der Türken, das, von Unabhängigkeitsstimm getrieben, selbst dem russischen Weltreich zu widerstehen vermöge. Wo bleibt da die Logik? Man kann wohl von einer russischen Eroberungspolitik sprechen, die Einverleibung von Transvaal aber war, ohne beschönigende Umschreibung, eine Politik des Zugreifens. Wir haben nie geglaubt und glauben auch jetzt nicht, sagt die „Köln. Ztg.“, daß ein Volk von 40- bis 50,000 Farmern dem englischen Weltreich mit dessen ungeheuren Nachmitteln zu widerstehen vermöge. Sieht sich aber England in die Nothwendigkeit verlegt, einen unruhigen Krieg zu führen, so sollte das doch wenigstens in aller Stille und Bescheidenheit geschehen. Von Verrätherei, Feigheit und ähnlichem zu sprechen ziemt nicht einem großen Volke, welches gegen ein winzig kleines Reich führt, es ziemt sich das um so weniger, als alle derartigen Beschuldigungen, so weit sie sich auf bestimmte Fälle beziehen, bisher schon von Engländern selbst widerlegt worden sind. Das 94. englische Regiment wurde in ehrlichem Kampfe besiegt, alle diejenigen Personen, die meuchlings ermordet worden sein sollten, sind theils auf Ehrenwort entlassen oder haben wenigstens von ihrem Wohlfinden Mittheilung gemacht. Daily News selbst aber erklärt, daß ein bejammernes Verhalten als dasjenige der holländischen Führer kaum denkbar sei. Dazu darf man nicht vergessen, daß die Holländer von den neutralen Staaten kaum anders denn als kriegführende Macht mit allen Rechten einer solchen betrachtet werden können. Die Transvaal-Republik ist seiner Zeit von allen civilisirten Nationen anerkannt worden, sie nahm im Staatenvertrage der Erde trotz ihrer Kleinheit genau dieselbe Stellung ein wie Belgien, Holland und die Schweiz. Nach völkerrechtlichen Grundsätzen hat sie niemals aufgehört zu bestehen, denn es ist ihr seitens der englischen Regierung niemals der Krieg erklärt worden, auch hat sie sich niemals durch freiwilligen Entschluß ihrer Regierung oder durch Volksabstimmung unter englische Herrschaft begeben; der Fall aber, daß der Mächtige den minder Mächtigen plötzlich und ohne weiteres in die Tasche steckt, ist bisher noch in keinem Kodex des internationalen Verkehrs als zu Recht bestehend anerkannt worden. Die englisch-ostindische Compagnie hat freilich Jahrhunderte hindurch mit ähnlichen Manipulationen und fast ausschließlich mit solchen gerechnet; schwer aber ver-

zu danken. In den letzten Tagen des laufenden Monats geht sie zu einem Gastspiel nach St. Petersburg ab; sie erhält für 12 Vorstellungen 24,000 Fr.

Frankfurt, 10. Jan. Heute Morgen hat ein Duell im Frankfurter Walde zwischen dem königlichen Cerimonienmeister v. Frankenburg-Proschly und dem Kammerjunker Freiherrn v. Frölich von Berlin stattgefunden. Der Letztere, dem die Pistole versagte, erhielt einen Schuß in die Brust und blieb tod auf dem Platze.

Paris, 10. Jan. (Telef. Bg.) Gestern Abend stieß auf der Ostbahn der Personenzug, welcher aus den Ardennen kam, mit einem Güterzug an der Station Metz bei Chateau-Thierry zusammen. Behn Reisende wurden schwer verwundet, ein Heizer getödtet. Ein Lokomotivführer sowie der Chef des Zuges sind von den Aerzten bereits aufgegeben.

tragen sich solche Dinge mit einer Parlamentsmajorität, die die Humanität als ersten Grundsatz auf ihr Banner geschrieben hat.

Südamerika.

Rio de Janeiro, 18. Dez. In Santa Luzia, Provinz Sergipe, kam es am 16. d. zu einem Kampfe zwischen verschiedenen Abzweigungen der liberalen Partei, wobei 17 Personen verwundet wurden. — In Entre Rios, Provinz Rio de Janeiro, erbrachen 300 Personen, die von dem Begräbniß eines durch vier Sklaven ermordeten Herrn zurückkehrten, das Gefängniß, in welchem die Sklaven saßen, schleppten dieselben auf die Straße und hieben sie dort in Stücke.

Santiago de Chile, 11. Dez. Am 5. d. kam es im Hafen von Callao zu einem Kampfe zwischen einigen chilenischen und einigen peruanischen Torpedobooten. Die chilenischen Kriegsschiffe „Huascar“, „Chacabuco“ und „Magallanes“ drangen in den Hafen ein, um die eigenen Boote zu schützen. Dabei ließ sich der „Huascar“ in einen Geschüßkampf mit den Strandbatterien ein. Eine peruanische Granate bohrte das chilenische Torpedoboot „Frestas“ in den Grund.

Aus La Paz, der Hauptstadt von Bolivien, wird gemeldet, das Parlament von Bolivien habe die Regierung ermächtigt, die fruchtbarsten Landstriche Ostboliviens für einen Zeitraum von 30 Jahren zu Kolonisationszwecken an die Brava-Gesellschaft abzutreten. Die Gesellschaft soll Straßen und Eisenbahnen bauen, auch einen Hafen am Paraguay-Fluß anlegen und andererseits sowohl Zölle wie Steuern erheben. Vollste Religionsfreiheit soll in der neuen Kolonie gewährleistet werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. Jan. Vom Centralauschuß des landwirthschaftlichen Vereins, der gestern und heute dabei seine jährlichen Sitzungen hielt, wurden folgende Wahlen getroffen:

1) Präsidium der Centralstelle: Wieder gewählt wurden als erster Präsident Hr. Domänenrath Rothmann hier, als zweiter Präsident Hr. Dehonon Klein von Wertheim.

2) Eisenbahn-Rath: Die HH. Dehonon Klein von Wertheim und Frhr. v. Hornstein in Binningen. Stellvertreter: Die HH. Gutsbesitzer F. Kottra in Kirchen und D. Stein in Rudach.

3) Deutscher Landwirthschafts-Rath: Vertreter sind die Präsidenten der Centralstelle und der Generalsekretär. Gewählt wurden als Stellvertreter: Die HH. Prof. Dr. Stengel in Heidelberg, Frhr. v. Hornstein in Binningen und Gutsbesitzer D. Stein in Rudach.

Karlsruhe, 11. Jan. In der Landes-Gewerbehalle ist eine Sammlung japanischer Kunstgegenstände des Herrn Loubet für diese Woche zur Besichtigung ausgestellt. Es sind meistens werthvolle, äußerst interessante Gegenstände vertreten, prachtvolle Stadiereien und Gewebe, reiche Vasen, Schwerter und Dolche, Lackwaaren u. dal.

Sandhausen, 10. Jan. Am 6. Abends wurde die hier, vor 14 Jahren erbaute evangelische Kirche ziemlich schwer beschädigt, indem ein heftiger Windstoß eine etwa 2 Meter hohe Fiale von der Höhe des Kirchturms löste und auf das Schieferdach des Langhauses warf. Das schwere Spitzthürmchen hätte noch größeren Schaden angerichtet, wenn es nach der Durchschlagung des Daches nicht auf starkem Gebälge in mehrere Stücke zertrümmert worden wäre. Gleichwohl wird die von der Kirchenbau-Inspektion Heidelberg angeordnete Reparatur einen nicht unbedeutenden Kostenaufwand verursachen, weil der Kirchturm selbst mehr oder weniger schadhaft ist; insbesondere wird die Herstellung eines neuen eisernen Glockenstuhles als ein unabwendbares Bedürfnis erscheinen. Wünschenswerth wäre es auch, der sonst sehr schönen und geräumigen Kirche im Innern einen neuen Anstrich zu geben und im Chore gemalte Fenster anzubringen, um das grelle Sonnenlicht zu dämpfen. — Der Zugang zu der auf einem Hügel stehenden Kirche ist in den letzten Tagen durch die Errichtung einer schönen Freitreppe mit eisernem Geländer wesentlich verbessert worden. Desgleichen ist rühmend hervorzuheben, daß in unserem 2766 Seelen zählenden Orte nunmehr die längst gewünschte Straßenbeleuchtung eingeführt worden ist. Die Errichtung einer kai. Postagentur wird voraussichtlich in Bälde nachfolgen.

Aus Baden, 11. Jan. In Lentershausen feierte am 9. d. M. Johann Brechtel seine goldene Hochzeit. Seine königl. Hoheit der Großherzog hatte dem Jubelpaar ein Gnabengeschenk zugehen lassen; von Seiten der Gemeinde wurde dasselbe reichlich mit Geschenken bedacht.

Der Frankfurter Festungs-Verein zu Raftatt hat im Laufe des Jahres 1880 an 27 fränk. Militärliebig die Summe von 650 M. für Unterhaltungen verwendet. In der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins war es schon thöulich, ein Vermögen von 1206 M. anzusammeln. Die Zahl der Militärliebig beträgt 241.

Der Bürger-Leichentkasten-Verein zu Durlach hat im abgelaufenen Jahr 19 Benefizien zu 90 Mark ausbezahlt, aufammen 1710 Mark. An Beiträgen von den 627 Mitgliedern des Vereins wurden 1758 M. erhoben. Das Vermögen hat im vorigen Jahr sich um 538 M. vermehrt und beträgt nun 10,947 M.

In Offenburg hat der freisinnige Verein in der Generalversammlung vom 8. seine Auflösung beschlossen.

Die „Eberh. Ztg.“ berichtet aus Eberbach: „Eine Kommission, bestehend aus Beamten der hiesigen Ludwigsbahn, war in letzter Zeit hier auf dem Rathhaus mit dem Ankauf der Grundstücke beschäftigt, welche die neu zu erbauende Linie berühren.“

Der Gewerbeverein Triberg hatte in der am 8. d. M. abgehaltenen Generalversammlung das erfreuliche Resultat zu konstatiren, daß für das Jahr 1880 aus der Einnahme von 11,094 M. ein Reinertrag von 3200 M. verblieb. Das Vermögen des Vereins beträgt auf Schluß des Jahres 1880 die Summe von 49,000 Mark.

In Pforzheim wird Professor Dr. Polkmann aus Straßburg am kommenden Sonntag einen Vortrag über das Thema: „Die Entschlebung der vier Evangelien“ im Protestantenverein halten. — Am Donnerstag tritt dort Dr. W. Jordan auf zu einem Vortrag „aus der Siegfried-Sage“.

Brandfall. In Klingen ist am 9. d. M. das Haus des Heinrich Dergeloff abgebrannt.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

11. Januar, Morgens 8 Uhr.	Bar. 2. 0. u. d. Meeres- spiegel reb.	Wind.	Wetter.	Temperatur 2° C. = 40° F.
Mullaghsmore	759	SW schwach	bedeckt	+ 1° C.
Aberdeen	756	NW leicht	heiter	— 2
Christiansund	758	SE mäßig	wolkenlos	— 11
Kopenhagen	756	NE mäßig	heiter	— 8
Stockholm	752	N stürmisch	Schnee	— 11
Paparanda	758	N leicht	bedeckt	— 16
Petersburg	—	fehlt	—	—
Moskau	747	S leiser Zug	bedeckt	— 11
Corf. Queenstown	760	N schwach	bedeckt	+ 1
Brest	759	SE mäßig	halb bed.	+ 1
Helder	755	SW lei. Zug	halb bed.	+ 1
Sylt	755	SE leicht	heiter	—
Hamburg	756	SE leicht	heiter	— 1
Swinemünde	755	N mäßig	bedeckt	— 5
Neufahrwasser	752	WNW leicht	halb bed.	— 9
Memel	748	NW frisch	bedeckt	— 4
Paris	—	fehlt	—	—
Münster	756	SW lei. Zug	bedeckt	— 3
Karlsruhe	758	SW leicht	bedeckt	— 4
Wiesbaden	758	SW lei. Zug	bedeckt	— 2
München	757	SE leicht	bedeckt	— 6
Leipzig	756	WNW leicht	Nebel	— 3
Berlin	755	NW schwach	bedeckt	— 7
Wien	—	fehlt	—	—
Breslau	755	WNW schwach	wolkig	— 4
Neu-York	—	fehlt	—	—
Lizza	—	fehlt	—	—
Triest	—	fehlt	—	—

Während das gestern erwähnte Minimum im Osten an Tiefe abgenommen hat, ist über der Nordsee eine neue flache Depression mit meist schwacher Luftbewegung erschienen. Unter Einfluß des ersteren dauern über dem mittleren Ostsee-Gebiete die starken bis stürmischen Nordwinde mit Schneefällen und strengem Froste noch fort. Ueber Centraleuropa dagegen herrscht ruhiges, vorwiegend trübes, nur an der Küste stellenweise heiteres Wetter mit schwachen umlaufenden Winden. In Deutschland liegt, trotz der bedeutenden Erwärmung im Süden, die Temperatur überall unter der normalen. Schneefälle fanden seit gestern vielfach im Nord- und Ostsee-Gebiete, sowie in Mitteldeutschland statt. Neufahrwasser meldet: Wechsel bis Danzig feste Eisbede, im Hafentanal Treibeis.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Jan.	Barom. mm	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
10. Nachts 9 Uhr	749.3	— 6.0	100	SW.	hem.	veränderlich.
11. Morgs. 7 Uhr	747.1	— 4.0	86	SSW.	bedeckt	—
„ Nachts 2 Uhr	745.8	0.0	70	NE.	—	—

Wasserstand des Rheins.

Magau, 11. Jan., Morgens. 3,74 m, gefallen 10 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. Januar 1881.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.43	Bergisch-Märkische	113.93
4% Preuss. Conols	100.50	Niedr. Frd.-Franz	—
4% Baden in Markt	100.62	Elisabeth-Bahn	174
4% Bayern	—	Franz-Josefs-Bahn	156.37
4% Oesterr. Goldrente	75 1/2	Galtzer	142.50
4 1/2% „ Silberrente	63 1/2	Pombarden	87 1/2
4 1/2% „ Papierrente	62 1/2	Nordwestbahn	161.62
(Mai-Nov.)	62 1/2	Staatsbahn	239 1/2
6% Ungar. Goldrente	94 1/2	Prioritäten.	—
5% Russ. Oblig. v. 1877	93 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	87.18
Orientalanleihe	—	Gotthardbahn, I.-III. Ser.	94 1/2
II. Em.	60 1/2	5% Oesterr. Südbahn	97.06
6% Amerikaner v. 1881	99 1/2	3% „ „	54 1/2
(Conols)	99 1/2	5% Oest. Fr.-Staatsbahn	105.—
3% „ „	—	3% „ „	76 1/2
Banken.		Loose, Wechsel und	
Deutsche Reichsbank	145 1/2	Sorten.	
Basler Bankverein	142.87	5% Oesterr. Loose v. 1877	123 1/2
Oesterr. Kreditaktien	251 1/2	Ungariloose	214.50
Darmstädter Bank	147 1/2	Wechsel auf Amsterdam	168.56
Deutsche Effekten- u. B.-Bank	133	„ „ London	20.38
Deutsche Handelsbank	96 1/2	„ „ Paris	80.57
Disconto Commandit	175.62	„ „ Wien	171.80
Reiniger Bank	95 1/2	Napoleonso'or	16.12—16
Schaffhaus. Bankverein	91	Tendenz: fest.	
Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	502.—	Kreditaktien	281.80
„ Staatsbahn	481.—	Pombarden	—
Pombarden	187.—	Anglobank	127.50
Disconto-Commandit	175.60	Napoleonso'or	9.37
Reichsbank	—	Tendenz: unentschieden.	
Laurahütte	123.70	—	
Rechte Oder- u. Herfahrbahn	148.20	—	
Tendenz: fest.		—	

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 4. Jan. Rudolf Josef, B.: Joh. Kovar, Schneider. — 9. Jan. Wilh. Hermann, B.: Wilh. Grimbo, Blech-nermeister. — Albert Josef, B.: Ferd. Keller, Vice-Wachtmeister. — 10. Jan. Robert, B.: Frdr. Berger, Bildhauer. — 11. Jan. Lina Maria, B.: Gg. Schöfle, Sattler.

Cheaufgebote. 11. Jan. Franz Gund von Blankstadt, Cigarrenarbeiter alda, mit Marg. Gund von Blankstadt. — Frdr. Wüst von Hagenau, Kaufmann hier, mit Pauline Krüger von Wimmenshausen. — Frdr. Wm. Krutina von hier, Großf. Forst-rath hier, mit Fanni Rauch von hier.

Todesfälle. 10. Jan. Abraham Heiser, Ehemann, Rutscher, 41 J. — Heinrich, 1 J. 4. M. 15 T. B.: Rutscher, Dienstmann. — 11. Jan. Karoline Schuder, Wertschreibers-Ehe-frau, 32 J.

Bruchsal, 9. Jan. Eva Neuert, 69 J. — Durlach, 10. Jan. Robert Birt, Apotheker. — Heidelberg, 9. Jan. Heinrich Volk, 2 J. (gest. in Paris). — Konstanz, 10. Jan. Frau Elisabeth Lohrer, geb. Müller, 37 J. — Rosbach, 9. Jan. Frau Anna Verberich. — Neckargemünd, 8. Jan. Georg Beuttner, 67 J. — Schliengen, 9. Jan. Anton Sattler, Straßenmeister.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Jan. 9. Abonnementsvorstellung. Neu ein-führt: König Richard III., Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 12. Jan. 13. Abonnementsvorstellung. Statt „Lannhäuser“: Der Postillon von Loujumeau, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Friederike Elm-en-reich. Musik von Adam. Anfang 7 1/2 Uhr.

Todesanzeige.
A.322. Durlach. Freunden und Bekannten geben wir tiefbetrubt die Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters
Apotheker Robert Würf.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 12., Nachmittags 3 Uhr, statt.
Durlach, den 10. Januar 1881.
Die Hinterbliebenen.

Agenten-Gesuch.
A.342.10. Eine seit vielen Jahren in Baden eingeführte, anerkannt solide Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht bei Gewährung höchster Abschlussprovision in allen Städten des Großherzogthums leistungsfähige Agenten zu engagieren.
Offerten wollen unter V. G. 1000 postlagernd Karlsruhe abgehandelt werden.

Herrschaftsköchin-Gesuch.
A.212.2. Eine perfekte Herrschaftsköchin, die schon in besseren Häusern gedient hat, wird bei hohem Lohn sofort zu engagieren gesucht. Anerbieten unter V. 627 an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe** zu senden.

Gesuch.
A.255.2. Eine Familie, die ein Landhaus bei Neuenburg (Schweiz) benützt, sucht für Februar nächst ein junges Mädchen aus ehrbarer Familie zur Ueberwachung und Pflege von 3 kleinen Knaben im Alter von 1 bis 4 Jahren sowie auch zur Ausbilde in der Haushaltung. Dieselbe sollte gut nähen und die Wäsche bügeln können. Einer Person, die darin Erfahrung besitzt, würde der Vorzug gegeben. Unter Einreichung der Photographie wende man sich unter S. F. 577 an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in Neuenburg. (H. 438. N.)

Ein Conditorgehilfe,
der im Backen und Garniren gut bewandert, findet dauernde Stellung. Offerten bittet man unter der Chiffre X in der Expedition dieses Blattes abzugeben.
A.345.
Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht Stelle als Apothekerlehrling. Eintritt sofort. Adresse: **M. D. Postlagernd Karlsruhe** in Baden.

Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelmelstimmen, Harfenspiet etc.

Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealben, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Plumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt, Fabrik im eigenen Hause.
A.347.4.
Preislisten sende franco.
Kataloge zur Vertheilung.
Kataloge vom 1. November bis 30. April als Beilage zu den Katalogen von Spielwerken unter den Nummern 1000 bis 10000.
100 der besten Werke im Preis von 2000 Francs kommen gratis zu.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Stellung.
A.218.2. Nr. 166. Konstanz. Johann Braumüller zum Varen in Schwemingen, J. G. Bütt zum Storden, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer, klagen gegen die Vertha Dieterle von Dauchingen, deren Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wegen Nichterfüllung eines Pfandvertrags, mit dem Antrage, das von der Vertha Dieterle unterm 18. Juni 1879 gegen Johann Baumann bei Großh. Amtsgericht Wültingen erwirkte Pfandverkenntnis und den hierauf sich stützenden Eintrag im Pfandbuch Dauchingen vom 4. Juli 1879, Band 8, Nr. 207, Seite 489, für nichtig und die Beklagte für schuldig zu erklären, die Kosten des Rechtsstreits sammtverbindlich mit Johann Baumann zu tragen, und laden die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf Donnerstag den 17. Februar 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Konstanz, den 5. Januar 1881.
W. O. l. f.
Gerichtsschreiber
des Großh. Landgerichts.

A.282.1. Nr. 96. Darmstadt.
Schwellenlieferung.
Die Anlieferung der im laufenden Jahre diefalls erforderlichen 7000 Mittelschwellen von Eichenholz und 2500 lfd. m Langschwellen, ebenfalls von Eichenholz, soll an den Bemühten vergeben werden.
Die Preisveranschlagungen können gegen portofreie Einsendung von 30 J von unserem Sekretariat dahier bezogen werden.
Angebote auf das ganze Quantum oder einen Theil desselben sind frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Schwellenlieferung pro 1881“
bis zum 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an uns einzusenden.
Die Langschwellen sollen mit circa 500 lfd. m. bereits im Februar angeliefert werden, während der Rest und die Mittelschwellen erst im März zur Ablieferung zu gelangen haben.
Noch wird bemerkt, daß jeder Bieter gehalten ist, sofern in dem Angebot nichts Anderes bedungen, jede einzeln angebotene Schwellenpartie auch einzeln zu liefern.
Die Eröffnung der eingehenden Offerten wird in öffentlicher Verhandlung in unserem Sitzungszimmer dahier zu der angegebenen Zeit stattfinden.
Darmstadt, den 6. Januar 1881.
Direktion der Rhein-Neckar-Eisenbahn.

Gummi-Waaren-Bazar.
E. S. I. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. V. 647.31.
Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
A.298. Nr. 515. Baden. Ueber das Vermögen der Modistin Hedwig Birkenstädt in Baden-Baden ist am 5. Januar 1881, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet worden.
Konkursverwalter ist Baifenrichter Koh in Baden.
Offener Arrest mit Anzeigerfrist und erste Gläubigerversammlung: Freitag den 28. Januar d. J., Vorm. 9 Uhr.
Anmeldefrist 12. Februar d. J.
Prüfungstermin: Freitag 25. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr.
Baden, den 5. Januar 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber:
L. u. v.

A.279. Nr. 3763. Schopfheim. Das Konkursverfahren gegen Ernst Spär, Polizeidienst von Schopfheim, wurde, nachdem der Schlußtermin abgehalten ist, von Großh. Amtsgericht heute aufgehoben.
Schopfheim, den 29. Dezember 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
H. u. v.

A.326. Nr. 9501. Pfullendorf. Das Großh. Amtsgericht hier selbst hat unterm Heutigen das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Sales Varenbold von Ohfenbach nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Pfullendorf, den 29. Dezember 1880.
Essentielle Bekanntmachung.
A.314. Breisach. Im Konkursverfahren gegen Jakob Hirsch Geismar von Breisach soll die Schlussvertheilung vorgenommen werden.
Hierzu sind 17 M. verfügbar. Nach dem an der Gerichtsschreiberei Breisach niedergelegten Schlussvertheilung dabei 108 M. 10 Pf. bevorrechtigte und 4381 M. 94 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Breisach, den 10. Januar 1881.
Der Konkursverwalter:
G. E. Perimed.

A.325. Nr. 250. Konstanz. Die Ehefrau des János Schweizer, Maria, geb. Haug von Weuren, vertreten durch Rechtsanwalt Konzet in Konstanz, hat gegen ihren Gemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgerichte Konstanz - Civilkammer II - Termin auf Donnerstag den 17. Februar d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 7. Januar 1881.
Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.
Rothweiler.

A.252. Nr. 123. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Josef Fleig von Dürbeim, Ursula, geb. Weizmann, wurde durch Urtheil des Großh. Landgerichts dahier, Civilkammer II, vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Gemannes abzusondern, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Konstanz, den 30. Dezember 1880.
Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.
Rothweiler.

A.206. Nr. 10,942. Mannheim. Mit Erkenntnis vom 20. Novbr. 1880, Nr. 36,688, wurde der ledige Buchbinder Jakob Apfel von hier wegen Geisteskrankheit für entmündigt erklärt und Buchbinder Karl Apfel hier als Vormund ernannt.
Mannheim, den 31. Dezember 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
G. e. h. t.
Zwangsvollstreckungen.
A.251. Eichstetten.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Badwirth Karl Friedrich Schmidt von Wültingen nachbenannte Liegenschaften der Gemarkung

stets den Schätzungswert erreicht, nämlich:
a. 4 Morgen 1 Viertel 81 Ruthen 95 Fuß neues bad. Maß Ackerland in 8 Parzellen auf der Gemarkung Sandhofen in verschiedenen Gewannen liegend, 4350 M.
b. 26 Morgen 2 1/2 Viertel 92 Ruthen 53 1/2 Fuß neues bad. Maß Acker und Wiesen in 33 Parzellen in verschiedenen Gewannen auf der Gemarkung Schaarhof liegend im Anschlag zu 23,106 M.
Mannheim, den 28. Dezember 1880.
Großh. bad. Notar:
A. Henningcr.

Strafrechtspflege.
Ladung.
A.316. Nr. 7755. Waldkirch. Die Referenten Josef Birle von Altdorf, 27 Jahre alter Chirurg, zuletzt in Waldkirch, und Anton Sur von Seelbach bei Fahr, 28 Jahre alter Schneider, zuletzt in Haslachsimonswald, werden beschuldigt, als beurlaubte Referenten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 4. März 1881, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Waldkirch zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschiedenem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Waldkirch, den 31. Dezember 1880.
F. r. e. y.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Welsheim.

Aufforderung.
Der wegen unbefugten Weidens auf der Markung Kirchenfirberg in Untersuchung stehende Schäfer Friedrich Gradolf von Neckarburken, Großh. badischen Bezirksamts Mosbach, hat seinen Aufenthalt innerhalb acht Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an dem Unterzeichneten mitzutheilen, widrigenfalls Steckbrief gegen ihn erlassen wird.
Den 4. Januar 1881.
Oberamtsrichter:
Ruffmann.
Fahndungsurkunde.
A.276. Nr. 285. Kenzingen. J. u. E. gegen Johann Erle von Intenbach, wegen Diebstahls, nehmen wir das Fahndungsausschreiben vom 14. Oktober 1870, Nr. 7079, zurid.
Kenzingen, den 7. Januar 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Köhler.

A.340. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Den Vollzug des Socialisten-gesetzes betr.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 nach bezeichneten Druckchriften verboten worden, nämlich:
Vom königl. Polizeipräsidium in Berlin: a. Unter 3. d. M. das ohne Angabe des Druckers erschienene Flugblatt enthaltend: das Programm der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, einen Aufruf mit der Ueberschrift: „Arbeiter“ und ein aus 12 Paragraphen bestehendes Statut mit der Ueberschrift: „Organisation der deutschen Socialdemokraten in der Schweiz“.
b. Unter 5. d. M. das ohne Angabe des Druckers oder Herausgebers erschienene Flugblatt mit der Ueberschrift: „Neujahrsgrüße“ und der Ueberschrift: „Deutschland am Neujahrstage 1881“.
Sobann hat die Reichskommission in Berlin mit Entscheidung vom 20. Dez. 1880 das von der königl. Regierung zu Breslau unterm 4. November v. J. ansagprohede (vergl. Karlsruhe' Zeitung Nr. 266 von 1880) Verbot der nicht periodischen Druckchriften: „Zur Besprechung vor den Wahlen. Leipzig, den 19. Oktober 1880. Heinrich Diez, Ladfabrikant“ wieder aufgehoben.
Karlsruhe, den 8. Januar 1881.
Großh. Ministerium des Innern.
A. A. d. Pr.
P. Cron.
Blattnet.

Bekanntmachung.
Der Kaminsgerdienst im Distrikt I des hiesigen Bezirkes ist neu zu besetzen. Bewerber werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche unter Anschlag der vorgeschriebenen Zeugnisse dahier einzubringen.
Eberbach, den 7. Januar 1881.
Großh. bad. Bezirksamt.
H. a. a. p. e.

A.300.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vom heutigen Tage ab kürzen wir bei allen Transporten, welche von Stationen der Rheinischen, Köln-Mindener, Bergisch-Märkischen, Dortmund-Osnabrück-Entscheider, Westfälischen und der Aachen-Zülicher Bahn mit der Routen-vorschrift im Frachtbriefe „via Heideberg“ für die auf der rechten Rheinseite gelagerten und „via Mannheim“ für die auf der linken Rheinseite gelegenen rheinisch-westfälischen Stationen auf unserer Station Wafel eintreffen, und bei Uebertragungen, welche auf unserer Station Wafel nach Stationen der vorgenannten Bahnen aufgegeben werden, die tarifmäßige Fracht um 10 Pfennige pro 100 kg. Soweit dieser Betrag nicht bei d. Frachterhebung oder Weiterrechnung in Wafel abgehört werden kann, erfolgt die Auszahlung derselben auf Vorlage der Originalfrachtbriefe bei dieser Stelle.
Karlsruhe, den 10. Januar 1881.
General-Direktion.

A.344. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit dem 1. Januar l. J. ist die Bergisch-Märkische Station Siegen in die allgemeinen Tarife und die Ausnahmestufe des Köln-Mindener-Bergisch-Märkischen-Badischen Verkehrs mit den Schnittfäden u. den direkten Frachtfäden aufgenommen worden, wie solche in fraglichen Tarifen für Station Siegen der Köln-Mindener Bahn bestehen.
Karlsruhe, den 10. Januar 1881.
General-Direktion.

A.343. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vom 15. d. Mts. an, dem Tage der Inbetriebnahme einer besonderen Secundärzugs-Ausrüstung auf der Bahnstrecke Denzlingen-Waldkirch, führen die Züge dieser Strecke nur noch II. und III. Wagenklasse.
General-Direktion.
A.342. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Theil I, Tarifbest 6 des Desterreichisch-Süddeutschen Verbands-Gütertarifs vom 1. November 1879 ist mit Gültigkeit vom 15. d. M. an ein Nachtrag I erschienen, welcher ermäßigte und neue Tariffätze enthält.
Exemplare derselben können durch Vermittlung unserer Stationen zum Preise von 0,25 M. bezogen werden.
Karlsruhe, den 11. Januar 1881.
General-Direktion.

A.306.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Montag und Dienstag den 17. und 18. d. Mts. werden wir die im IV. Quartal 1879 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtpäckchen, für welche eine Rückforderung nicht stattgefunden hat, ferner eine Partie abgängiger Bahnwartsmonturen und abgängiger Abschaltholz in dem Verteilungsraum der diesseitigen Verwaltung, Bahnhofsstraße Nr. 1, jeweils Vormittags 8 1/2 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr beginnen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Karlsruhe, den 8. Januar 1881.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
A.281. Nr. 6. Peterssthal.
Holzversteigerung.
Aus den Domänenwaldungen Dolchen und Hundstorf werden versteigert, Dienstag den 18. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Badwirthshaus in Peterssthal:
156 tannene Säglöge, 852 Stück tannene Gerüststangen, 768 Ladbäume, 320 Kopfenstangen I. Kl., 220 II. Kl., 225 III. Kl. u. 160 IV. Kl., 750 Nebsteden, 39 Eter buchenes Scheit- und Brigelholz und 43,5 Eter tannenes Scheit- und Brigelholz, sowie einige Loose Schlagraum.
Das Holz ist an die Abfuhrwege gebracht und wird Waldhüter Roth in Peterssthal daselbe auf Verlangen noch besonders vorzeigen.
Peterssthal, den 7. Januar 1881.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Achenbach.

A.303. Waldkirch. Der Unterzeichnete, welcher Jahre lang bei verschiedenen Amtsgerichten als Aktuar beschäftigt war, eine lehrerliche Schrift schreibt und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, jedoch bis zum 1. l. M. in Ruhestand versetzt ist, sucht als Defosist bei irgend einer Behörde oder Notar Beschäftigung und bittet um gefällige Offerten.
Waldkirch, den 10. Januar 1881.
M. Pipp.
(Mit einer Beilage.)